

*Wenn Trauer nicht von der Selbstbestimmung der Trauernden angeleitet wird, sondern von äußeren Zwängen verlangt, verboten oder – wie hier – geformt wird, so handelt es sich nicht um Trauer, sondern bloß die Erfüllung eines Pflichtgefühls.*

*Eine Grabstätte ist ein Ort für jeden und niemand. Man kann sie aufsuchen, dort verweilen, reflektieren, dann wieder gehen – oder man belässt sie unbehelligt. In jedem Fall ist die persönliche Entscheidung der zentrale Punkt. Folglich kann die Gestaltung eines Grabes, die traditionell den Angehörigen obliegt, nur als das Resultat persönlicher Entscheidungsfindungen verstanden werden. Manche bevorzugen herkömmliche Designs, andere wählen kreative Lösungen, wieder andere brauchen, wenn man sie fragt, überhaupt kein Grab. Nichts davon kann ‚falsch‘ sein, denn bei subjektiven Empfindungen und den darauf beruhenden Entscheidungen ist jegliches Schwarz-Weiß-Denken deplatziert.*

*Wenn überhaupt, so können nur die Trauernden, die unmittelbar Hinterbliebenen, sich wertend äußern. Sie können nach einer gewissen Zeit Entscheidungen überdenken und revidieren – oder die Dinge so lassen, wie sie sind. Wenn Uneingeweihte, Außenstehende mitentscheiden und sogar die Deutungshoheit über das Grab beanspruchen, verringert sich der Spielraum der Trauer: Nun rückt neben persönliches Empfinden nüchterner Sachzwang. Das innerlich empfundene Recht, selbstbestimmt zu trauern, trifft auf das vermeintlich ‚andere‘, ganz rationale und bürokratische Recht.*

*Glücklicherweise sind die Fälle, in denen es zu einer solchen Gegenüberstellung kommt, selten. Glücklicherweise sind Verwaltungen und politische Instanzen meistens sensibel gegenüber den Empfindungen der Hinterbliebenen. Doch unglücklicherweise ist das in Ihrem Fall anders. Nach den Buchstaben bestimmter Vorschriften haben Sie, so heißt es, Unrecht. Aber die gesellschaftliche Realität ist ganz sicher eine andere: Ihre Trauer gehört Ihnen, und man wird sie Ihnen nicht absprechen können. Ein Grab kann man demontieren – aber es wird nicht gelingen, Ihnen, oder überhaupt irgendjemandem, plausibel zu machen, weshalb diese Demontage ‚richtiger‘ ist als Ihre persönliche Trauer.*

T. Benkel

PD Dr. Thorsten Benkel - Akademischer Oberrat für Soziologie - Universität Passau - Lehrstuhl für Soziologie mit Schwerpunkt Techniksoziologie und nachhaltige Entwicklung - Dr. Hans-Kapfinger-Str. 14d/16 - 94032 Passau - Tel. 0851/509/2685 - Thorsten.Benkel@uni-passau.de